



„Sie fühlen sich verlassen“: Etwa 50 Menschen aus Rennes, darunter 25 Kinder, sitzen in Afghanistan fest

45 Personen aus Rennes, die zu Beginn des Sommers zu ihren Familien nach Afghanistan gereist waren, darunter 24 Kinder, die in Rennes zur Schule gehen, sitzen derzeit in Kabul fest. Die afghanische Gemeinschaft in Rennes mobil und versucht, Wege zu finden, sie nach Frankreich zurückzubringen.

Seit dem 15. August wächst die Besorgnis mehrerer Familien in Rennes, deren Angehörige seit der Machtübernahme der Taliban in der afghanischen Hauptstadt Kabul festsitzen.

„45 Menschen befinden sich noch in Kabul, darunter 24 Kinder“, sagt Shah Ahmadi. Der Ladenbesitzer aus Rennes versucht, so gut es geht, den Kontakt zu den Familien aufrechtzuerhalten, die nach dem Ende der Luftbrücke in der Falle sitzen. „Ich melde mich jeden Tag. Ich bin über WhatsApp oder Messenger in Kontakt.“

Shah Amadi bedauert, dass die Regierung keine Maßnahmen ergreift, um eine Notlösung für die Rückführung dieser Familien zu finden. „Im Moment geht es ihnen noch gut, aber sie verlieren langsam die Hoffnung. Die Familien fühlen sich vom Staat im Stich gelassen“.

Große Sorge um junge Mädchen

Die größte Sorge gilt den jungen Mädchen. Dies ist der Fall einer Mutter, die mit ihren drei Kindern in Kabul ist. „Es sind 13- bis 14-jährige Mädchen, die sich der Situation und der Haltung der Taliban gegenüber Frauen sehr bewusst sind“, sagt Shah Ahmadi. „Das macht den Familien große Sorgen“.

Shah Ahmadi beschreibt auch die Situation eines Ehepaars, das mit seinen sieben Töchtern in Afghanistan gestrandet ist. Sie haben sich eine kleine Wohnung in der Nähe des Flughafens gemietet, in der Hoffnung, bald evakuiert zu werden.

Heute versucht er alles in seiner Macht Stehende zu tun, um etwas zu bewirken, insbesondere durch die Schulen in Rennes, wo die Kinder zur Schule gehen. „Die Schulen werden dafür sorgen, dass die Situation der Kinder im Schulamt in Rennes thematisiert wird“.

Aufgrund des Endes der Luftbrücke gibt es für die Familien jedoch im Moment nur wenige Möglichkeiten, das Land zu verlassen. Vorstellbar ist ein humanitärer Korridor nach Tadschikistan oder Usbekistan, denn mit der Wiederinbetriebnahme des Flughafens in Kabul ist frühestens in drei oder vier Wochen zu rechnen.

Einige Familien vor Ort wollen versuchen, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und selbst eine Lösung zu finden. Eine Entscheidung, die sich angesichts der zahlreichen Kontrollpunkte im ganzen Land als riskant und gefährlich erweisen könnte. „Auf dem



„Sie fühlen sich verlassen“: Etwa 50 Menschen aus Rennes, darunter 25 Kinder, sitzen in Afghanistan fest

Landweg sind überall Taliban postiert“, erklärt Shah Ahmadi. „Wenn sie also in die Hände weiterer extremistischer Gruppen fallen, könnte das sehr schlimm enden“.

In Rennes wurde eine Unterstützungsdemonstration organisiert

In einem Versuch, die Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren, organisierten Shah Amadi und mehrere Familien eine Unterstützungsdemonstration. Sie fand am Samstag, den 4. September von 14 bis 18 Uhr auf der Esplanade Charles-de-Gaulle in Rennes statt.